



Europäischer Parkverbund Lausitz  
Europejski Związek Parków łużyckich

HISTORISCHE GÄRTEN IN DER LAUSITZ

# GRÜNE PARADIESE









## WILLKOMMEN ZU EINEM STREIFZUG DURCH EUROPAS GRÜNE SEELE!

Nur in der Lausitz treffen Schlösser und Gärten in Reichtum und Vielzahl auf Industrielandschaften im Wandel und Umbruch. Seit 400 Jahren entstehen die Landschaften der Lausitz in Brandenburg, Sachsen und Polen stetig neu – Zerstörung und Schöpfung durch den Menschen liegen faszinierend nah beieinander. Während die Region nach dem Ende der Braunkohle als größte Landschaftsbaustelle Europas im Fokus steht, ist die reiche Kulturlandschaft mit Schlössern und Gärten vom Barock bis zum frühen 20. Jahrhundert stetig eine neue Entdeckung.

Einst waren es die stolzen Standesherrschaften, die hier zwischen Brandenburg-Preußen, Sachsen, Schlesien und Böhmen kleine Musenhöfe entstehen ließen, später waren es weit gereiste Adelige oder selbstbewusste Bürger, die Parks zur Repräsentation und Erholung anlegten. Architektur und Gartenkunst verbanden die Weite der Landschaft zwischen Neiße, Bober und Spree und schufen eine gemeinsame Kulturlandschaft, in der im späten 19. Jahrhundert prosperierende Textil- und Industriestädte wuchsen. Der Kohlebergbau veränderte Teile dieser Region im 20. Jahrhundert nachhaltig; die Renaturierung eröffnet jedoch seit Jahrzehnten aufsehenerregende neue

Landschaftsprojekte, die die Lausitz zu einer der abwechslungsreichsten Landschaften Europas machen – wie das Lausitzer Seenland.

Der 2010 gegründete Europäische Parkverbund Lausitz verbindet neun der herausragendsten Gartenschöpfungen und Schlösser des Grafen Brühl, des Fürsten Pückler, der Herzogin von Sagan, aber auch der Bürger Forsts miteinander. Diese Gartenkunstwerke spiegeln nicht nur die besondere Vielfalt und die landschaftlichen Reize der Lausitz beiderseits der Neiße wider, sie beherbergen auch einen enormen Geschichtenreichtum von europäischer Dimension. Dorothea von Sagan zählte zu den einflussreichsten Frauen des 19. Jahrhunderts und galt jedem europäischen Salon als Perle. Der illustre Hermann Ludwig Heinrich Graf von Pückler-Muskau war seiner Zeit als Kosmopolit mit einer umfangreichen Korrespondenz im Gleichnis zu heutigen sozialen Medien weit voraus und zählt zu Europas bedeutendsten Landschaftsgärtnern. Heinrich von Brühl wurde inmitten des Aufstiegs Preußens zur Großmacht zum bedeutenden Staatsmann und Gegenspieler Friedrich des Großen. Die Parklandschaften selbst sind ebenso ein lebendiges Zeugnis europäischer Geschichte – wie es beim

UNESCO-Weltkulturerbe Muskauer Park besonders deutlich wird. Den Park durchzog im Zweiten Weltkrieg die Front und seitdem besteht dort eine Landesgrenze, die vier Jahrzehnte eher trennte. Erst seit dem Ende des Kalten Kriegs schlägt der Park eine landschaftliche Brücke zwischen Ost- und Westeuropa.

Unternehmen Sie auf den folgenden Seiten einen kleinen mentalen Streifzug entlang vieler Fußabdrücke einer wechselvollen europäischen Geschichte, von denen die grünen Lausitzer Paradiese bis heute geprägt sind. Lassen Sie diesen gedanklichen Spaziergängen reale Erlebnisse folgen. Besuchen Sie das UNESCO-Welterbe Muskauer Park, den wiedererstehenden Park in Brody (Pforten), den Barockgarten in Neschwitz, die geschichtsträchtigen Anlagen von Żagań (Sagan) und Zatonie (Günthersdorf), das sächsischste aller Schlösser Brandenburgs in Altdöbern, den letzten bedeutenden Landschaftsgarten Europas in Branitz, die phantastische Rakotzbrücke in Kromlau oder den bürgerstolzen Forster Rosengarten. Erkunden Sie in diesem Sommer zu Fuß, auf dem Rad, auf dem Wasser diesen neunfachen europäischen Schatz von Parks und Schlössern in einer Landschaft in stetiger Bewegung.



*Wir sind nämlich nicht imstande,  
in der landschaftlichen Gartenkunst  
ein bleibendes, fest abgeschlossenes Werk  
zu liefern, wie der Maler, der Bildhauer  
und Architekt, weil es nicht ein Totes,  
sondern ein Lebendes ist, und gleich den  
Bildern der Natur auch die unsrigen,  
wie Fichte von der deutschen  
Sprache sagte: immer werden,  
und nicht sind – das heißt nie stillstehen,  
nie ganz fixiert und sich selbst  
überlassen werden können.*

**Fürst Hermann  
von Pückler-Muskau**

## SZENEN EINES ZWISCHENLANDES

Es ist ein abgenutztes Wort, aber auf kaum eine Beziehung passt es so gut wie auf die Beziehung zwischen Sachsen und Brandenburg-Preußen: wechselvoll. „Preußen und Sachsen. Szenen einer Nachbarschaft“ nannte Kulturland Brandenburg sein Jahresthema 2014 – was durchaus nach schönen und unschönen „Szenen einer Ehe“ klingt: Kriege wurden geführt, Grenzen verschoben, Herrschaftsmechanismen gelernt, Zusammenarbeit beschworen und: ganz viel Kultur erschaffen.

Wenn es einen Ort gibt, an dem diese Szenen nachvollziehbar werden, dann ist es Schloss Altdöbern. Zahlreiche Besitzer sah es kommen und gehen, und jeder suchte sich bauend und gestaltend einzubringen. Der heutige Zustand des Schlosses samt Park zeigt die enge Verwobenheit der Schlossherren mit der Entwicklung der Lausitz, die stets als Region zwischen Sachsen und Brandenburg-Preußen bestand. Aber auch Zeugnisse aus dem Deutschen Kaiserreich, der Zeit des Zweiten Weltkriegs, des Braunkohletagebaus, der DDR und des Wiederauflebens nach 1990 birgt das Areal.

Das Schloss geht auf eine an einer Furt gelegene Wasserburg zurück, deren erste urkundliche Erwähnung für das Jahr 1377 bezeugt ist. Der Kern des heutigen dreiflügeligen Schlosses stammt aus der Zeit um 1570. Im Zuge der deutschen Besiedlung der slawischen Niederlausitz entstand das spätere Altdöbern. Zu einer üppigen Blüte gelangte das Schloss unter Carl Heinrich von Heineken (1707–1791). Diese Zeit wird im Französischen Garten des Parks und in den Gesellschaftsräumen des Schlosses erlebbar.

Heineken war enger Vertrauter des sächsischen Premiers Graf Heinrich von Brühl (1700–1763), ließ als Verwalter die besten Künstler am Dresdner Hof bei der Gestaltung von Brühls Schlossanlage in Pförten wirken und holte sie anschließend zu günstigen Konditionen nach Altdöbern. Dem Dorf verhalf er zu wirtschaftlichen Erfolgen, indem er



Unternehmungen gründete und ansiedelte und die Zahl der Marktstage erhöhte.

Einer von Heinekens Nachfolgern war Heinrich von Witzleben (1854–1933), preußischer Unternehmer und Politiker. Er pflegte engen Kontakt sowohl zu Kaiser Wilhelm I. als auch Wilhelm II. und übernahm 1879 das Anwesen. Ab 1886 ließ er das Refugium repräsentativ umbauen. Die Hoffassade erhielt eine Sandsteinverblendung in neubarocken Formen, der alte Barockgarten sollte zu einem Landschaftsgarten umgestaltet werden. Allerdings blieb ein alter Teil der Anlagen erhalten und so wurde aus Schloss und Park Altdöbern ein Symbol der sächsisch-preußischen Szenen.

Zwischen Heineken und Witzleben liegt das für die Region so bedeutsame Jahr 1815, das weite Teile der Niederlausitz preußisch werden ließ. Für

manche Regionen bedeutete das den Verlust von administrativen Funktionen, mithin von Bedeutung. Für die gesamte Niederlausitz galt weiterhin: Sie blieb ein Grenz- und ein Zwischenland, umso mehr, als dass ein Teil der Niederlausitz nach 1945 polnisch wurde.

Doch betrachtet man das Dazwischen genauer, so erscheint die Niederlausitz heute als grenzüberschreitende, vitale Region mitten in Europa. Die mehr als 16 Millionen Euro, die seit 1990 in den Erhalt von Schloss und Park Altdöbern investiert wurden, mögen als Symbol für die neue Zukunft des Schlosses und der Niederlausitz stehen. Und während im Schlosspark Altdöbern überall die Geschichte atmet, lässt es sich im Café in der 1880/1890 erbauten Orangerie herrlich entspannen – zwischen duftendem Kaffee, blühenden Topfpflanzen und kleinen Erinnerungsstücken zum Mitnehmen...



### SCHLOSS UND PARK ALTDÖBERN Am Park, D-03229 Altdöbern

Der Park ist jederzeit frei zugänglich. Die Besichtigung ist kostenfrei. Im Sommer finden die Parksommerträume statt – ein Festival mit Ausstellungen, Parkführungen, Live-Musik, Kleinkunst und Kulinarik. Unweit der Orangerie bietet das Café-Schauwerk am Markt täglich süße und herzhaft Spezialitäten an.

#### **Amt Altdöbern**

Bau- und Ordnungsamt, Markt 24  
D-03229 Altdöbern, Tel.: +49 35434 600 13  
bauamt@amt-altdoeborn.de

[www.amt-altdoeborn.de](http://www.amt-altdoeborn.de)



# AUF DEM WEG DER ERKENNTNIS: PÜCKLERS MEISTERWERK



Es ist wohl den Überredungskünsten seiner großen Liebe Lucie zu verdanken, dass Fürst Pückler mit knapp 60 Jahren im alten Familiensitz Branitz noch einmal die Leidenschaft für sein letztes Meisterwerk findet. Mit knapp 60 Jahren musste er zuvor seine weitläufigen Parklandschaften in Bad Muskau verkaufen, in denen er das Vermögen seiner Frau und sein eigenes erschöpft hatte. Branitz ist ihm mehr Last als Lust und er hätte es für sein geliebtes Muskau längst verkauft, hätten seine klugen Vorfahren nicht in Verträgen die Unverkäuflichkeit der Majoratsherrschaft geregelt.

Fürstin Lucie fühlt sich dem Branitzer Erbe viel mehr verpflichtet, das Generationen von Pücklers beherbergt hatte – und so lässt sich der sechzigjährige Lebemann von seiner siebzigjährigen Muse überzeugen, erneuert einen Landschaftsgarten anzulegen. Was Pückler in den letzten 25 Jahren seines Lebens dann in den Branitzer Sand malt, versammelt die ganze Genialität des kreativsten Landschaftsgestalters seiner Epoche.

Als Ende Mitte der 1840er-Jahre die ersten Arbeiten im Park Form annehmen, wird nur einen Spaziergang vom Park entfernt das urbane Cottbus von der Hochindustrialisierung erfasst. Tuchfabriken und Schlote schießen aus dem Boden, es ist die Wiege der Cottbuser Textilindustrie. Vielleicht macht sich Pückler auch deshalb lieber auf den Weg nach Italien, während er seiner daheimgebliebenen Lucie Briefe schreibt, sie als „Sandwurm“, „Branitzka“ und „Wüstiana“ liebevoll verspottet. Doch schließlich fängt das Herz des Gartenkünstlers noch einmal Feuer. Er plant sein Branitz als eine große Verführung. Was er in England erlernt und in Muskau erprobt hat, führt er in Branitz zur Perfektion.

Geschickte weitet er den Park, indem er ihn in die umliegende Landschaft fließen lässt. Besucher werden auf kunstvollen Pfaden erst durch den Außenpark und dann durch den Innenpark geführt, wobei sich das rosafarbene Schloss in einem Spiel aus Sichtachsen und Bepflanzungen immer wieder in Teilen offenbart, nur um gleich wieder dem Blick zu entschwinden, sich geheimnisvoll gibt und fast zum Scheinriesen

avanciert. Der Pleasureground rund ums Schloss wird zum detailverliebten Herzstück mit farbenfrohen Blumenbeeten, allerlei Skulpturen und einem Paradies aus Früchten und Obst. Für den Umbau der Terrasse schickt Gottfried Semper seinen Schüler Adolf Hohlfeldt nach Branitz.

Das eigentliche Meisterwerk findet aber im Grünen statt. Pückler lässt aus dem Umland große, einheimische Bäume in seinen Park bringen – mit einer feinsinnigen Abstimmung auf Laubfärbung und Wuchshöhe. Vom Schloss führen Wege und Wasserläufe zum Tumulus, dem Wahrzeichen der Parklandschaft. Von dort weitet sich der Blick zu den Fabrikschlotten und den Kirchtürmen von Cottbus. Der Tumulus – Pücklers Begräbnisstätte – ist der Höhepunkt seiner weit über den Tod hinaus wirkenden Selbstinszenierung.

In die kunstvoll gestaltete Schönheit dieses Gartenparadieses ist eine tiefe Symbolik verwoben. Sie drängt sich nicht auf, aber ihre Entschlüsselung bereichert den Genuss von Pücklers Werk. Im Schloss als Zentrum und Herz der Anlage gedenkt der Fürst der Liebe als Antriebsfeder allen Lebens. Von Sonnen- auf bis Sonnenuntergang, von Ost nach West, von der Parkschmiede bis zum Tumulus spannt sich ein Weg der Erkenntnis, den man in diesem Park

durchlaufen kann. Noch mehr Einsichten gewinnt man im Branitzer Schloss, das Objekte der Alltagskultur, Dokumente und Bücher des Fürstenpaares zeigt.

## PARK UND SCHLOSS BRANITZ Kastanienallee 29, D-03042 Cottbus

Der Park ist ganzjährig geöffnet.  
Öffnungszeiten des Schlosses /  
Fürst-Pückler-Museum:  
Sommersaison 1. April – 31. Oktober,  
täglich, außer Dienstag, 11 – 18 Uhr;  
Wintersaison 1. November – 2. Januar, täglich,  
außer Dienstag, 11 – 17 Uhr

**Stiftung Fürst-Pückler-Museum**  
Robinienweg 5, D-03042 Cottbus  
Tel.: +49 355 75150  
info@pueckler-museum.de

[www.pueckler-museum.de](http://www.pueckler-museum.de)



## EIN PARK FÜR ALLE

Ein Park für alle – das ist die Vision des Rosengartens in Forst. Er nahm um 1900 mit dem in Deutschland weit verbreiteten Anliegen, Grünanlagen für die Bevölkerung zu schaffen, seinen Anfang. Arbeiter der Tuchmacherstadt sollten raus aus ihren beengten Wohnungen kommen und sich an frischer Luft bewegen. So ein „Park für alle“ war für die Bürgergesellschaft zudem Zeichen der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Unabhängigkeit von den alten feudalen Strukturen. Anders als in den Parks der Fürsten sollten diese Anlagen Sport, Spiel und Spaß für jedermann bieten.

Fluch und Segen für die Stadt war es, dass sie keine nennenswerten Ländereien besaß. Trotz der Knappheit an Grund und Boden fand sich um 1900 ein wunderbares Gelände: auf einer künstlich in der Neiße entstandenen Insel – der Wehrinsel.

Auf diesen wurde ein Landschaftspark im englischen Stil gestaltet, wie er aus den benachbarten Parks in Pforten (Brody), Muskau oder Branitz bekannt war. Zum Areal gehörten ein Tennisplatz und Spielwiesen sowie eine Gaststätte. Diese blieb für 80 Jahre ein beliebtes Ausflugsziel für die Forster Bevölkerung.

Im heißen Sommer des Jahres 1911 vertrockneten große Teile des Parks. Das war die Stunde des „Vereins der Gärtner und Gartenfreunde in Forst und Umgebung“, der die Idee hatte, im Jahr 1913 eine „Rosen- und Gartenbauausstellung“ durchzuführen. Nach deren erfolgreichem Verlauf entschied der Forster Magistrat, die Anlage als dauerhafte Parkanlage weiterzuführen. Von der Rose, der Königin der Blumen, versprach man sich magische Anziehungskraft. 1914 verlieh der Verein Deutscher Rosenfreunde

dem Garten den Ehrentitel „Ostdeutscher Rosengarten“. Der Park wuchs auch flächenmäßig. Seitdem befand sich der Haupteingang, wie noch heute, an der nördlichen Spitze. Flora, der Göttin der Blumen, deren von Putten umspielte Statue vom hohen Sockel herabschaut, begrüßt die Besucher. Nach dem Ersten Weltkrieg siedelten die Rosen langsam von der Wehrinsel um auf das „Vorgelände“. Dafür wurden Strukturen eines formalen Gartens gewählt, die bis heute prägend sind. Die 40.000 Rosen, die 1938 im Forster Garten wuchsen, sollten nicht mehr nur dem Vergnügen des Rosenliebhabers dienen, sondern auch die kulturellen und wirtschaftlichen Aspekte der Rosenzucht beleuchten. Forst wurde zum Rosarium, also auch Sammel- und Forschungsstelle für alte Rosensorten und Kontrollstation für die Beobachtung neuer Sorten.

Der Zweite Weltkrieg endete jedoch für den Rosengarten mit verbrannten Hecken, zerschossenen Bäumen und zerstörten Rosenstöcken. Mit großer Beteiligung der Bürger wurde der Garten nach Kriegsende wieder aufgebaut. Er behielt seine alten Strukturen, mit den Funktionen als Volkspark auf der einen und als Rosengarten auf der anderen Seite des Wehrgrabens. Zum 50. Gründungsjubiläum 1963 waren die Aufräumarbeiten im Garten beendet und mit 40.000 Rosen konnte das Vorkriegsniveau wieder erreicht werden.

Als einer der schönsten und bekanntesten Gärten Ostdeutschlands nennt sich der Forster Rosengarten seit 1990 wieder „Ostdeutscher Rosengarten“. Es begann eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den polnischen Nachbargemeinden. Besonders schön sind heute die hohen Rosenbögen, unter denen man Rosen auf Augen- und Nasenhöhe riechen und bewundern kann. Es lohnt sich, so lange im Rosengarten zu verweilen, bis jeder seine ganz persönliche Lieblingsrose gefunden hat.



### OSTDEUTSCHER ROSENGARTEN FORST (LAUSITZ)

Wehrinselstr. 42, D-03149 Forst (Lausitz)  
Besucherparkplatz: Ringstraße 41

Der Park ist ganzjährig ab 9 Uhr geöffnet.  
Von Mai bis September ist der  
Rosenpark eintrittspflichtig.

#### Touristinformation

Cottbuser Str. 10, D-03149 Forst (Lausitz)  
Tel.: +49 3562 989 350  
info@forst-information.de

[www.rosengarten-forst.de](http://www.rosengarten-forst.de)





# WO SACHSEN, POLEN UND PREUSSEN EIN BÜNDNIS EINGEHEN

## SCHLOSSPARK BRODY (PFÖRTEN) Pl. Zamkowy 9, PL-68-343 Brody

Der Schlosspark ist zu jeder Zeit zugänglich und eintrittsfrei, es gibt keine festen Öffnungszeiten. Ehrenhof und Schlossrestaurant sind in der Sommersaison montags bis sonntags bis 22:00 Uhr geöffnet.

**Gemeindebüro Brody (Pforten)**  
ul. Rynek 2, PL-68-343 Brody  
Tel.: +48 68 3712155, gmina@brody.pl

[www.brody.pl](http://www.brody.pl)  
[www.pfoerten.wordpress.com](http://www.pfoerten.wordpress.com)



Das zwischen Wäldern, Wiesen und Wasser liegende Brody (Pforten) steht wie der Muskauer Park für die Tradition der Lausitz als Bindeglied im Herzen Europas. 1389 erstmals erwähnt, stehen sowohl der polnische als auch der deutsche Name Brody / Pforten für eine Anspielung auf die Furt, die eine sichere Passage durch sumpfiges Gelände ermöglichte.

Seit dem Mittelalter führte dort ein wichtiger Handelsweg zwischen Ost und West über diesen festen Grund. Im 15. Jahrhundert herrschten die Könige von Ungarn und Böhmen. Zwei Jahrhunderte übte in deren Auftrag die Adelsfamilie von Bieberstein das Stadt- und Zollrecht aus, ohne den Ort nennenswert zu entwickeln. Erst mit den folgenden Herren von Promnitz entstanden ein Herrenhaus und in der

zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein prächtiges Schloss mit großem Garten am See.

Als August der Starke 1697 zum König von Polen gewählt wurde, gewann das unscheinbare Pforten plötzlich an Bedeutung. Es lag an der engsten Verbindung der Unionsländer Polen und Sachsen, die durch einen schmalen Streifen Schlesiens getrennt und ohne Verbindung waren. Der junge Heinrich von Brühl erkannte diese Bedeutung, erwarb die Herrschaft Pforten, später große Ländereien im Umland und wurde nach August dem Starken zum größten Grundbesitzer in der Lausitz. Brühl baute Pforten zu einem politischen Zentrum aus, ließ sich die polnische Abstammung eines Familienzweigs bestätigen und wurde zum zentralen Mittler zwischen dem

Fürstentum Sachsen und dem Königreich Polen. Er ließ den Garten und das Städtchen zu einem Gesamtkunstwerk formen.

Für den Barockgarten wurde die Landschaft ganz im Sinne damals prägender, absolutistischer Macht- und Naturvorstellungen überformt. Die als Hauptweg schon vorhandene Linie wurde durch den Garten, über den See, einen neu gezogenen Kanal und eine sehr groß angelegte Fasanerie hinaus verlängert, so dass sie weit ins Land ausstrahlen konnte. Für eine kurze Zeitspanne im 18. Jahrhundert galt der Park, der um das Schloss angelegt wurde, als der schönste der Lausitz. Der Umbau von Schloss und Garten war derart gelungen, dass August der Starke über kurze Besuche hinaus zwei längere Aufenthalte auf Pforten verbrachte. Seinerzeit hatte mit dem „Schwanenservice“ das kostbarste je in Meißen gefertigte, aus 2.200 Teilen bestehende Porzellanensemble, bereits Einzug in Pforten gehalten.

Als Preußen Mitte des 18. Jahrhunderts die Gebiete um Pforten eroberte, ließ Friedrich der Große das Schloss abbrennen. Pforten blieb dennoch im Besitz der Brühls, die eines der unzerstörten Kavaliershäuser bewohnten und den barocken Park langsam in einen von schönen Baumgruppen, Wiesen und sanft geschwungenen Wegen geprägten Landschaftsgarten umwandelten. Erst zwischen 1919 und 1924 entschied sich die Familie von Brühl, das Schloss in Pforten wieder aufzubauen. In den Wirren Ende des Zweiten Weltkriegs wurden das Schloss und sein Park erneut zerstört.

Heute kann der aufmerksame Besucher die vielen Spuren der verschiedenen historischen Epochen im nun polnischen Brody entdecken. Während das Schloss die Wunden der Geschichte offen zur Schau trägt, verheilen im Schlosspark von Brody die Wunden einer bewegten Historie langsam, von Jahr zu Jahr. Einen wichtigen Beitrag in diesem Heilungsprozess leisten die seit 2009 stattfindenden Parkseminare, in deren Rahmen Parkfreunde zusammenkommen und dem Park behutsam Form und Leben einhauchen.





**Europäischer Parkverbund Lausitz**  
Europejski Związek Parków Łużyckich



GUBEN

GUBIN

Spree (Szprewa)

Nysa  
Łużycka (Neiße)

BRODY  
(PFÖRTEN)

2 BRANITZ

FORST  
(LAUSITZ)

3

13

Cottbus

15

ALTDÖBERN

1

SPREMBERG

BAD  
MUSKAU

ŁĘKNIC

8  
KROMLAU

7

WEIßWASSER

9  
NESCHWITZ

Spree (Szprewa)

BAUTZEN

4





Zielona Góra

ZATONIE  
(GÜNTHERSDORF)  
5

NOWA SÓL

ŻARY

ŻAGAŃ  
(SAGAN)  
6

18

Bober (Bober)

Nysa kuzya (Nebel)

4

GÖRLITZ

ZGORZELEC

- |  |   |
|--|---|
| <b>1</b> Schlosspark Altdöbern<br>Park Przypałow w Altdöbern   | <b>6</b> Schlosspark Żagań (Sagan)<br>Park Przypałow w Żaganiu                        |
| <b>2</b> Park und Schloss Branitz<br>Park i Pałac Branitz  | <b>7</b> Muskauer Park Bad Muskau / Łęknica<br>Park Mużakowski w Łęknicy / Bad Muskau |
| <b>3</b> Ostdeutscher Rosengarten Forst (Lausitz)<br>Wschodniemiecki Ogród Różany<br>w Forst (Lausitz) | <b>8</b> Rhododendronpark Kromlau<br>Park Rododendronów Kromlau                       |
| <b>4</b> Schlosspark Brody (Pforten)<br>Park Przypałow w Brodach (Pforten)                             | <b>9</b> Barockschloss- und Park Neschwitz<br>Pałac Barokowy i Park Neschwitz         |
| <b>5</b> Herzoglicher Park Zatonie<br>Park Książęcy Zatonie  |   |



## EIN DORF ATMET WELTGESCHICHTE

Das kleine, unscheinbare Örtchen Zatonie (Günthersdorf) liegt dort, wo über Jahrhunderte die Grenzen zwischen der Lausitz und Schlesien, zwischen Böhmen, Sachsen, Österreich und Preußen wanderten. Am 13. Juni 1840 betrat es mit der neuen Eigentümerin Dorothea von Biron (1793–1862) die Bühne der Weltgeschichte. Denn ihr Leben bündelte alle bedeutenden Epochen des 19. Jahrhunderts wie in einem Brennglas: Geboren als Prinzessin von Kurland, war sie die Tochter des letzten Herrschers des absolutistischen Staates im Baltikum. Als Kind spielte sie mit den preußischen Königskindern in Berlin. Zar Alexander I. vermittelte ihre Hochzeit mit dem Neffen des französischen Außenministers Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord (1754–1838) 1809 in Paris.

Als Gräfin Périgord war sie Mitglied des französischen Hochadels und wurde Begleiterin und Vertraute des Außenministers Talleyrand. Der berühmteste Diplomat der Weltgeschichte dirigierte zusammen mit Dorothea und der ebenso einflussreichen Schwester Wilhelmine den Wiener Kongress. Dort wurde von den Mächtigen Europas eine neue Weltordnung geschaffen – die so viele Auswirkungen auch auf die Lausitz hatte. Dorothea wurde in Frankreich zur legendenumwobenen Persönlichkeit.

Dem vorrevolutionären Europa wollte sie schließlich entfliehen und fand im Juni 1840 im „weltentrückten Winkel“, wie sie Günthersdorf nannte, „eine sichere Zuflucht bei all den Erschütterungen, von denen Westeuropa ständig mehr oder weniger bedroht ist“. Besonders der Park um das barocke Schloss hatte

es der Herzogin angetan. Bis 1844 erweiterte sie den Park nach Osten auf 32 Hektar und ließ die Niederung des Flüsschens mit einer Anhöhe samt Grotte verbinden. Vom dortigen Rosentempel hatte man einen weiten Blick zum Schloss.

Historisch belegt ist ein Besuch des seit Kindertagen mit Dorothea befreundeten Friedrich Wilhelms IV. im September 1841 in Günthersdorf. Damals entstand vermutlich die Idee, das riesige Satteldach des Hauses abzutragen und durch eine flache Terrasse zu ersetzen. In dem klassizistisch gewandelten Schloss verbrachte Dorothea einige Sommer, während sie den Winter fernab der preußischen Kälte in Frankreich verlebte.

In Niederschlesien war die Herzogin hoch angesehen, denn sie reorganisierte erfolgreich ihre Güter und kümmerte sich um zahlreiche karitative Einrichtungen. Wer in dieser Zeit Umgang mit ihr hatte, lobte sie als Frau mit Weltklugheit und freundschaftlicher Wärme, Anmut und Liebenswürdigkeit. Nach Dorotheas Tod 1862 baute ihr zweiter Sohn, Alexandre Edmond Talleyrand-Périgord (1813–1894) die Anlage weiter aus. Er ließ ab 1862 eine neue klassizistische Orangerie errichten und brachte Skulpturen in den Park. 1879 ging er nach Florenz und verkaufte den Familienbesitz.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Schloss bis auf die Mauern ausgebrannt. Der Ort lag wiederum an einer Grenze: zwischen Polen und der DDR. Das nun polnische Zatonie vergaß Schloss und Park. Erst 2015 begannen umfangreiche Aufräumarbeiten und die Wiederentdeckung der großen Geschichte um die Herzogin.

Wie nach einer Metamorphose erscheinen heute Schloss, Park und Dorf, das nun Stadtteil von Zielona Góra ist. Dank des Engagements des Heimatvereins und der Unterstützung der Stadt Zielona Góra lässt sich heute wieder bei Spaziergängen der einstige Glanz dieses kleinen und doch so großen Ortes erahnen: am spektakulärsten in den Abendstunden, wenn die wichtigsten Elemente der Parkarchitektur beleuchtet werden.



**HERZÖGLICHER PARK ZATONIE**  
ul. Zatonie – Księżnej Doroty 3  
PL-66-004 Zielona Góra

Die Schlossruine ist zu jeder Zeit zugänglich & kostenfrei und abends beleuchtet.

### Touristeninformation im Herzoglichen Park Zatonie

März–Oktober:  
Mittwoch bis Sonntag 10 bis 18 Uhr  
November – Februar:  
Mittwoch bis Sonntag 8 bis 16 Uhr  
Tel. +48 780 576 841  
parkzatonie@visitzielonagora.pl

[www.visitzielonagora.pl/de/top10/park-zatonie-de/](http://www.visitzielonagora.pl/de/top10/park-zatonie-de/)





## VOM LUXUSGUT ZUM STADTPALAST FÜR ALLE

Eine riesige vierflügelige Palastanlage prägt den Schlosspark von Żagań (Sagan) – gerade recht als Sitz eines geschassten Herzogs: 1795 wurde der Herzog von Kurland, Peter von Biron (1724–1800), entmacht. Zur Ersatzresidenz wurde ihm das schon 1786 erworbene Schloss Żagań. Der Ursprungsbau hatte seit 1549 unter der Lehnherrschaft der böhmischen Krone gestanden. Vom Kaiser belehnt, hatte der berühmte Feldherr Albrecht von Waldstein (1583–1634), bekannt als Wallenstein, eine Residenz zwischen Boberscheife und Stadt entwerfen lassen, die erst unter den 1646 nachfolgenden Fürsten Lobkowitz verwirklicht wurde.

Schließlich wurden Pläne des italienischen Baumeisters Antonio della Porta (um 1631–1702) umgesetzt. Das so entstandene riesige Schloss sollte die Machtfülle der österreichischen Lehnherrschaft repräsentieren. 1741 wurde Schlesien preußisch, und das Herzogtum Sagan genoss weiter reiche Privilegien – und war als „Reich im Kleinen“ für Peter von Biron offenbar ein idealer Ersatz für das verlorene Kurland. Am Hof herrschte denn auch ein entsprechender Luxus. Jagden und Feste, Theater und Opernaufführungen versüßten das Leben im Residenzschloss.

Doch die Erbprinzessinnen Wilhelmine (1781–1839) und Pauline (1782–1845), die nacheinander Herzoginnen wurden, lebten lieber woanders. Schwester Dorothea, seit 1840 auf dem nahen Gut Zatonie (Günthersdorf) ansässig, klagte über den Zustand des Anwesens. Sie beschloss, die ertragreichen väterlichen Herrschaften zu erwerben und daraus wieder die wichtigste Familienresidenz zu machen. Schließlich

wurde sie Herzogin von Sagan. Für Residenz, Parkanlage und Stadt begann eine Glanzzeit.

Die Zeit der gesellschaftlichen Umbrüche durch die bürgerlichen Revolutionen begann, und die Herzogin gestaltete ihren 230 Hektar großen Park an der Boberscheife um. Fürst Pückler bot Dorothea „seine Dienste als Gärtner“ an und war begeistert vom Elan der Herzogin. Ab 1847 wurde dem Schlosshof eine große Rampe angesetzt, um – wie in Muskau – in zwei großen Schwüngen das Schloss mit Park, Fluss und Landschaft zu verbinden. Ein Reich aus Blumen wurde zur ausschweifenden Leidenschaft der Herzogin und zum Saganer Alleinstellungsmerkmal.

Nach der Idee Friedrich Wilhelms IV., der ab 1851 fast jährlich in Sagan weilte, entstanden 1847 die Orangerie und die prachtvolle Terrasse an der Schlossrampe. Der König würdigte das entstandene Residenzensemble von besonderer Schönheit, die größer als in Windsor sei, so Alexander von Humboldt. Als 1848 in Sagan Unruhen ausbrachen, blieb

Dorothea bei der Stadtbevölkerung, denn sie glaubte, gebraucht zu werden, und galt als Sagens Wohltäterin. Der Park war von tausenden Menschen gefüllt.

Wegen aufwändiger Sanierungen fiel der Besitz 1907 unter Zwangsverwaltung. 1935 wollten die Nationalsozialisten das „Waldgut Sagan“ als Staatsbesitz einziehen. Nach einer Zeit als Lazarett und Beutelager im Zweiten Weltkrieg waren Park und Schloss 1945 verwüstet. Eine Entschädigung an die Familie Talleyrand Périgord 1948 war der Beginn einer neuen Zeit im nun zu Polen gehörenden Żagań.

Das Schloss wurde ab 1962 restauriert und ab 1983 mit Stadtbibliothek, Kino und Theatersaal, Ausstellungen, Banketten, Hochzeiten und Vorträgen zum Kultur- und Wissenschaftspalast der Bürger der Stadt. Heute bilden das Schloss und die Parkanlage einen Residenzkomplex, der zentrales Gestaltungselement des Stadtbildes geworden ist. Die reiche Geschichte des Ensembles lässt sich am besten bei einer Führung im Schloss nachvollziehen.

### SAGANER KULTURSCHLOSS

ul. Szprotawska 4, PL-68-100 Żagań

Die Parkanlage ist das ganze Jahr über frei zugänglich. Eine Schlossbesichtigung ist nur mit Führung möglich.

1. April - 30. September:

Dienstag – Sonntag jeweils 11 und 15 Uhr

1. Oktober - 31. März:

Dienstag – Freitag jeweils 11 und 15 Uhr

Individuelle Besichtigung (mit Fremdenführer) möglich.

Tickets sind in der Touristeninformation erhältlich.

#### Touristeninformation

Öffnungszeiten:

1. April - 30. September:

Dienstag – Freitag 9 bis 17 Uhr,

Samstag & Sonntag 10 bis 17 Uhr

1. Oktober - 31. März:

Dienstag – Freitag 9 bis 16 Uhr

Tel.: + 48 68 477 10 01

it@um.zagan.pl

<https://urzymiasta.zagan.pl/turystyka/zabytki/>





# PÜCKLERS GROSSER WURF



Der Muskauer Park machte den jungen Grafen und späteren Fürsten Hermann von Pückler-Muskau zu einem der bedeutendsten Landschaftsgärtner Europas, einem Visionär, Pleitier und Schöpfer von Weltkulturerbe. Pückler, der Europäer und Kosmopolit, wagte in Bad Muskau den großen Wurf, der heute beiderseits der Neiße die landschaftlich reizvollste Brücke zwischen Ost- und Westeuropa schlägt.

Zum Beginn des 19. Jahrhunderts erbt Pückler mit 26 Jahren die riesige Standesherrschaft in Muskau. Es war ihm ein „hässliches Erbe“ und er begann sofort, Mauern und Gebäude rund um das alte Schloss einzureißen. Doch die Weltgeschichte stoppte zunächst seinen Tatendrang, als Napoleon 1812 beschloss, Russland zu erobern. Soldaten verschiedenster Nationen zogen durch Muskau und zerstörten Feld und Flur. Pückler beteiligte sich als Oberstleutnant im Gefolge des russischen Zaren an den Befreiungskriegen und zog 1814 zur Siegesfeier mit in Paris ein.

Es folgten eine Reise nach England und erste Parkstudien. Dabei reifte wohl der Entschluss, auch an den Ufern der Neiße rund um seinen Familienstammsitz einen ausgedehnten Park anzulegen. Muskau bot dafür die besten Voraussetzungen: In der sonst so kargen und flachen Lausitz lag seine Standesherrschaft inmitten des geologisch aufregenden Muskauer Faltenbogens. Das eiszeitlich geformte Gelände mit seinen Bergen und Tälern, den tiefen Schluchten und weiten Fluss-Auen bot die ideale Kulisse.

Die Vision Pücklers reichte dabei viel weiter als sein Besitz. Pückler kaufte von der Bürgerschaft

ringsum für viel Geld Flächen beiderseits der Neiße. In seinem Park, so seine Vorstellung, sollte man wenigstens eine Stunde lang reiten oder mit der Kutsche fahren können, ohne dieselben Wege wieder zu benutzen. Es war die Heirat mit Gräfin Lucie von Hardenberg, Tochter des preußischen Staatskanzlers, die Pückler diesen großen Wurf erst ermöglichte. Als kaum acht Jahre später das Geld knapp wurde, trennten sich Lucie und ihr „Lou“, um ihm eine neue, lukrative Partie und dem Park eine Vollendung zu ermöglichen.

Fünf Jahre später kehrte Pückler ohne neue Frau, aber mit seinen veröffentlichten Reisetagebüchern als Bestsellerautor zurück. Seine Parkstudien in England und die Vollendung des Muskauer Parks machten ihn zum gefragten Experten für Gartenkunst. Stete finanzielle Sorgen ließen den Fürsten die Lust und die Freude am Muskauer Park dann aber doch verlieren und führten 1845 zum Verkauf des gesamten Besitzes und zum Neuanfang im alten Familienbesitz in Branitz. Weder nachfolgende Besitzer noch kommende Gärtnergenerationen veränderten Pücklers stilprägendes Meisterwerk.

Erst im Zweiten Weltkrieg wurde Pücklers Elysium ins Irdische zurückgeholt. Die Front durchzog den Park, der samt Schloss enorme Wunden davontrug. Die Neiße wurde schließlich zum Grenzfluss, Pücklers Erbe politisch zerschnitten. Nach dem Ende des Kalten Krieges wurden Schloss und Park beiderseits der Neiße saniert. Seit 2004 ist der Park gemeinsames deutsch-polnisches Weltkulturerbe.

Pücklers Vision ist beim Wandern durch den Park bis heute nachzuempfinden, am besten bei einem Spaziergang auf dem Panoramaweg auf der östlichen Neißeseite, Richtung Pücklerstein. Mit jeder Biegung des Wegs bieten sich neue Ansichten auf Baumgruppen, und diagonale Sichtachsen erlauben Fernsichten auf den Herrenberg oder den Eichseeberg. „Wer meinen Park sieht, der sieht in mein Herz“, sagte Pückler einst. Gäste können sich heute vor Ort auf die Suche nach Pücklers Herz begeben.

## MUSKAUER PARK BAD MUSKAU Neues Schloss, D-02953 Bad Muskau

Tourismuszentrum Schlossturm/  
Sonderausstellungen:  
Sommersaison tgl. 10-18 Uhr  
Der Park ist ganzjährig geöffnet

### Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“

Orangerie, D-02953 Bad Muskau  
Tel.: +49 35771 63100  
info@muskauer-park.de

[www.muskauer-park.de](http://www.muskauer-park.de)  
<https://parkmuzakowski.nid.pl>



# BLÜTENFÜLLE BÜRGERLICHEN ENGAGEMENTS

Wegen ihrer Empfindlichkeit stehen sie für die Zerbrechlichkeit der Liebe – die Blüten des Rhododendron. Außerdem bekommen sie im Wonnemonat Mai ihre schönste Gestalt: In Form prachvoll-filigraner Blüten in kräftigen Rot- und Lilatönen. Zigtausende Besucher fühlen sich jedes Jahr von der Blütenfülle im Rhododendronpark Kromlau angezogen. Aber auch zahlreiche aus Feldsteinen und Basaltstelen geformte wild-romantische Staffagen ziehen die Besucher in ihren Bann.

Diese Bilder – das bekannteste ist die sich im Wasser spiegelnde Rakotzbrücke über dem gleichnamigen See – sind eingebunden in einen weiträumigen, ursprünglich 172 Hektar großen Landschaftspark. Dessen Geschichte begann in der Mitte des 19. Jahrhunderts und ist im Unterschied zu anderen großen Landschaftsparks bürgerlichen Ursprungs. Denn mit Herrmann Friedrich Roetschke (1805–1893) ging die Initiative für den Park von einem visionären Angehörigen des Bürgertums aus. Roetschke erkannte im Landschaftsbild des Muskauer Faltenbogens das Potenzial zur Anlage eines Parks, den er im eigenen Auftrag und nach eigenen Vorstellungen gestaltete.

Roetschke stammte aus der Lausitz und war durch geschickte unternehmerische Tätigkeit vermögend geworden. Er scheint eine schillernde Persönlichkeit gewesen zu sein, die stets viele Menschen um sich versammelte und offenbar gern Affären hatte. Das alte Rittergut Kromlau erwarb er 1842 und begann bald mit der Anlage eines Parks. Die aus der Eiszeit stammenden Gräben des Muskauer Faltenbogens band er ein.

Lange Sichtachsen von herausgehobenen Blickpunkten, farblich wirkungsvolle Pflanzung von Baumgruppen und Solitärbäume prägten das Bild, das von zahlreichen vor allem barocken Skulpturen ergänzt

wurde. Die mächtige Wirkung des Rakotz-Ensembles sucht ihresgleichen. Je nach Jahreszeit ändern sich die Lichtverhältnisse an verschiedenen Orten und sorgen mal für eine düster-melancholische, mal für eine heiter-irdische Stimmung.

1875 verkaufte Herrmann Friedrich Roetschke seinen Kromlauer Besitz und legte auf seinem neuen Wohnsitz in Bärwalde einen weiteren Park an. Derweil begann für den Kromlauer Park 1889 eine zweite große Entwicklungsetappe, als die Familie von und zu Egloffstein das Gut erwarb. Tausende Rhododendren und Azaleen wurden gepflanzt. Sie gediehen auf dem torfhaltigen Boden des Muskauer Faltenbogens gut und trugen maßgeblich zum wirtschaftlichen Ertrag des Gutes bei. Sie machten Kromlau überregional als „Rhododendronpark“ bekannt.

Trotz aller Bemühungen um Wirtschaftlichkeit war die Familie später gezwungen, Parkwiesen aufzuforsten und Teile des Parks in landwirtschaftliche Nutzflächen umzuwandeln. Krieg und Nachkriegszeit führten schließlich zum schleichenden Verfall des Parks. Im Zuge der Bodenreform wurden große Teile an örtliche Bauern und Neusiedler übergeben und die Parkpflege eingestellt. In den fünfziger Jahren stürzte die Grotte im Rakotzsee ein.

Neue Wertschätzung erhielt der Park, als Mitte der sechziger Jahre die Entwicklung des Naherholungsgebiets Kromlau-Gablenz begann. Mit einem bewundernswerten bürgerschaftlichen Engagement der örtlichen Bevölkerung, das bis heute anhält, konnten erste Sanierungsarbeiten umgesetzt werden, die ihren bisherigen Höhepunkt in der Sanierung des Rakotz-Ensembles in den Jahren 2018 bis 2021 fanden. Trotz aller Bilder von der berühmten Brücke, die man vor Augen hat: Ein selbst aufgenommenes Foto von der Rakotzbrücke ist einfach ein Muss!



## RHODODENDRONPARK KROMLAU Altes Schloss 11, D-02953 Gablenz

Der Kromlauer Park ist ganzjährig geöffnet. Das 2015 sanierte Herrenhaus ist heute Sitz der Tourist-Information Kromlau und beherbergt ein stilvolles Trauzimmer, eine Ferienwohnung und weitere einladend hergerichtete Räumlichkeiten, die auch öffentlich zugänglich sind.

### Tourist-Information:

Mai bis Oktober Mo – Fr 8-16 Uhr, Sa 10-12 Uhr  
November bis April Mo – Fr 8-14 Uhr  
Tel.: +49 3576 222828, info@kromlau-online.de

[www.kromlau-online.de](http://www.kromlau-online.de)





## VON KRIEG UND LIEBE

Dreihundert Jahre alt ist der Barockgarten von Schloss Neschwitz, der trotz aller historischen Dramen, die sich an diesem Ort ereignet haben, bis heute als besonderes Gartenkunstwerk in seinen Grundstrukturen erhalten ist. Er ist gleichsam ein Zeugnis von Liebe, der wechselvollen Geschichte europäischer Adels Häuser und von Krieg.

Die Chronik von Schloss Neschwitz und die Geschichte seiner vielen Besitzer beginnt im 13. Jahrhundert mit der Anlage einer Wasserburg, die im 15. Jahrhundert zu einem Renaissanceschloss umgebaut wurde. Mit Beginn des 18. Jahrhunderts begann dann die glanzvolle Ära des Anwesens, das in den Besitz verschiedener Adelshäuser wechselte. 1721 erwarb Herzog Friedrich Ludwig von Württemberg-Winnental das Anwesen. Es diente ihm als Morgengabe für seine künftige Frau, die schöne Ursula Katharina, Reichsfürstin von Teschen. Jene war zuvor Mätresse des polnischen Königs und sächsischen Kurfürsten August des Starken. Der zehn Jahre jüngere Herzog musste einige Jahre um die Schönheit werben und erhoffte sich mit dem Schloss und dem barocken französischen Garten in Neschwitz ihr Wohlwollen, das er schließlich auch gewann.

Dazu ließ er das Schloss nach der neuesten Mode umbauen. Zum Mittelpunkt des Hauses, das fortan auf einem fünf Meter hohen Hügel thronte, wurde eine große, sich über zwei Etagen ausdehnende Halle, die bestens für große Feste geeignet war. Der Charakter des alten Wasserschlosses blieb sichtbar durch Kanäle, die das Schloss umgeben und bis heute schöne Spiegelungen der Architektur ermöglichen. Vom erhöht liegenden Schloss kann man den barocken Garten gut überblicken. Seinerzeit führten aus dem streng geometrischen Garten Wege in den weitläufigen Waldbereich, wo zum Vergnügen der Gäste Treib- und Hetzjagden stattfanden. Als gut zehn Jahre später nach dem Tod von August dem Starken der Polnische Thronfolgekrieg begann, übernahm der Herzog das Kommando über die in Oberitalien liegende Feldarmee und fiel im Herbst 1734 in der Schlacht bei Guastalla. Wenige Jahre später verkaufte die schöne Katharina ihre Besitzungen



in Neschwitz an Graf Alexander Joseph Sulkowski, seinerzeit sächsisch-polnischer Außenminister. Als kurz darauf der Siebenjährige Krieg ausbrach, verkaufte jener sämtlichen Besitz in der Lausitz.

Es war ein Glücksfall, dass der Hofbanker Freiherr Wolfgang von Riesch Schloss und Park später – trotz eines erheblich vom Krieg geschädigten Umfelds – erwarb und zur Sommerresidenz ausbaute. Er vergrößerte die Gartenanlagen durch einen weitläufig angelegten Park im gerade modern werdenden „englischen Stil“ und ließ ein neues, sehr viel größeres Schloss errichten. Das nicht länger bewohnte Alte Schloss wurde als Museum für die reiche Privatsammlung der Familie Riesch genutzt. Ende des 19. Jahrhunderts ging der

Besitz Neschwitz an die entfernt verwandte Familie Vietinghoff-Riesch über.

Freiherr Arnold von Vietinghoff-Riesch gestaltete das Anwesen ab Ende der 1920er-Jahre nach ökologischen Aspekten mit der Einrichtung einer Vogelschutzwarte und eines Musterbetriebs für Land- und Forstwirtschaft um. All das endete zunächst 1945 im letzten Kriegsjahr mit dem Brand und der Vernichtung des Neuen Schlosses. Aber das Alte Schloss, der barocke Garten und der sich anschließende Park mit seinen seltenen alten Bäumen blieben erhalten und werden heute von der Gemeinde Neschwitz betreut. Das Ensemble gehört zum Gartenkulturpfad Oberlausitz – der sich von hier aus bestens erkunden lässt.



### BAROCKSCHLOSS UND PARK NESCHWITZ Park 1-4, D-02699 Neschwitz

Barockschloss (Mai-Oktober):  
Mi./Do. 13-17 Uhr, Fr./Sa. 10-12 & 13-17 Uhr,  
So./Feiertag 10-12 & 13-17 Uhr  
Die Parkanlage ist über das gesamte  
Jahr frei zugänglich.

#### Tourismusbüro der Gemeinde Neschwitz

Park 4, D-02699 Neschwitz  
Tel.: +49 35933 32669 oder 3860  
tourismus@neschwitz.de

[www.neschwitz.de](http://www.neschwitz.de)



# NEUN GRÜNE PARADIESE. VIER PERSÖNLICHKEITEN.



Hermann Ludwig Heinrich Graf von Pückler übernahm 1811 die Ständeherrschaft Muskau von seinem Vater. Ausgehend vom barocken Schloss ließ er inspiriert durch Studienreisen zu Gärten in England ab 1815 einen klassischen Landschaftsgarten anlegen. 1817 heiratete er Anna Lucie Christine Wilhelmine (geb. von Hardenberg-Reventlow). Nach dem Verkauf von Muskau verwandelte er die „Wüste“ seiner alten Besitzung Branitz in sein „Meisterstück“. Seinem Wunsch entsprechend wurde der bedeutende Landschaftskünstler, Orientreisender und Schriftsteller nach seinem Tod 1871 in der Seepyramide des Branitzer Parks beigesetzt.

**Hermann Fürst von Pückler-Muskau**  
1785-1871



1793 in der herzoglichen Familie Biron geboren wurde Dorothea zu einer der einflussreichsten Frauen des 19. Jahrhunderts in Europa. Als Vertraute vom französischen Außenminister Charles-Maurice de Talleyrand nahm sie aktiv am Wiener Kongress teil. Nach seinem Tod ließ sie das Schloss in Günthersdorf (Zatonie) klassizistisch ausbauen. 1842 erwarb sie von Ihrer Schwester das Herzogtum Sagan, welches in ihrer Herrschaft eine Blütezeit erlebte. Sie ließ den Park mit Pücklers Unterstützung umgestalten und stiftete u.a. ein Hospital und eine Schule. In der Saganer Heilig-Kreuz-Kirche wurde sie 1862 beigesetzt.

**Dorothea de Talleyrand-Périgord, Herzogin von Sagan**  
1793-1862



In den Diensten des sächsischen Kurfürsten, August dem Starken und seinem Sohn Friedrich August II wurde Brühl kurfürstlich-sächsischer und königlich-polnischer Premierminister. Zu seinen kulturellen Leistungen zählt der Ausbau der Dresdner Kunstsammlungen und der Meißner Porzellanmanufaktur. In Dresden erinnert heute besonders die „Brühlsche Terrasse“ an ihn. 1740 erwarb Brühl Pforten (Brody) und 1746 die benachbarte Stadt Forst. Er errichtete im Forster Schloss eine Tuchmanufaktur, die als Keimzelle der später bedeutenden Forster Textilindustrie gilt. Nach seinem Tod 1763 wurde er in der Forster Stadtkirche beigesetzt.

**Heinrich Graf von Brühl**  
1700 – 1763



Carl Heinrich von Heineken zählt zu den wichtigsten Kunstgelehrten und Sammlerpersönlichkeiten des 18. Jahrhunderts. Als Vertrauter des sächsischen Premierministers Heinrich Graf von Brühl übernahm Heineken 1746 die Leitung des Dresdner Kupferstichkabinetts am Hof des sächsischen Kurfürsten Friedrich August II. und erweiterte es mit internationalem Rang. Im Zusammenhang mit dem Ende der Ära Brühl im Jahr 1763 endete sein Wirken für das Kupferstichkabinett und Heineken widmete sich auf seinem Gut Altdöbern intensiv der kunstwissenschaftlichen Forschung, der Schriftstellerei und Förderung der Landwirtschaft.

**Carl Heinrich von Heineken**  
1707-1791

## IMPRESSUM:

**Herausgeber und Konzeption:** Europäischer Parkverbund Lausitz 2022: Gert Streidt, Kamil Jagowski & Stadt Forst (Lausitz) 2022 Sven Zuber, Diana Priel, Aneta Baluszek // **Verlag:** zwei helden GmbH Cottbus // **Gestaltung:** www.buero68.de // **Übersetzung Polnisch:** Jerzy Bielerzewski, Zielona Góra // **Titelbild:** psn media GmbH & Co. KG Rostock // **Fotos:** Leo Seidel, Berlin; PatLografie – Patrick Lucia, Forst (Lausitz) Alicja Zielonka, Żagań // **Urheber:** Persönlichkeiten: Carl Heinrich von Heineken: Michel-Hubert Descours (Bernay/ Eure 1707-1775 Bernay/ Eure), 1754, Öl auf Leinwand, Maße unbekannt, 1945 in Bollensdorf verbrannt; Dorothea von Sagan: Foto Gerard Francois; Heinrich Graf von Brühl: Lithographie von Zimmermann nach Balechou, um 1840; Pückler als Reisender in Afrika: Anonyme Lithographie des lithographischen Instituts von Em. Baerentzen, um 1834 (Archiv SFPM) // **Das Projekt** »Nachhaltige Stärkung und Neuausrichtung des Europäischen Parkverbundes Lausitz 2021« wird durch Mittel aus dem Kooperationsprogramm INTERREG VA Brandenburg – Polen 2014-2020 kofinanziert.



„Barrieren reduzieren - gemeinsame Stärken nutzen“ / „Redukować bariery – wspólnie wykorzystywać siłę strony“



